

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42572)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 1,20 M., bei Selbstabholen von der Expedition 1,10 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 M., für zwei Monate 2,40 M., monatlich 1,20 M. einfl. Bestellgeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Fernsprechanruf 53, Amt Wilhelmshaven
— Filiale Altonaerstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeitspalte oder deren Raum für die Inseraten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. Rücknahme 35 Pf.

52. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch, den 15. Februar 1918.

Nr. 57.

Das Ende der Verhandlungen.

Könnte man gestern in den rechtsstehenden Blättern freudige Artikel lesen, in denen das streisende im Alter als ein Erfolg der Politik der starken Faust gepriesen wurde, zeigt sich heute so etwas, wie eine Kagenkammerstimme. Sie leben ein, daß die Art der Verhandlung des Krieges durch Trost, doch eine recht profunde Sache ist. Man weiß nicht recht, warum man mit den Russen, nimmere ist und kommt nun da an, wo vorher aufgehört wurde, nämlich mit neuen Verhandlungen gegen die Bolschewikeregierung. Es wird von freier Hand geredet und mit militärischen Eingriffen gedroht und üblichen mehr.

Uns interessiert ein solches Verhalten nicht. Was geschieht ist bei jeder Kommunikation nur mit der Faust auf den Tisch zu schlagen und mit dem Säbel zu rascheln, tut das auch dann, wenn er damit nur seine eigene Unsicherheit in einer unbekanntem Situation verbergen will. Wir leben in dem formellen Abschluß des Krieges durch die Bolschewikeregierung nicht als eine leere Demonstration. Nachdem der Krieg beendet, wird der Friedenszustand eben automatisch eintreten. Verschiedene Angelegenheiten würden sich auf diese Weise erledigt werden. Ich werde, als wenn darüber unmissbare Verhandlungen vorangehen. Im übrigen hat Trost ausgesprochen, daß die Wiederherstellung der diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen von Regierung zu Regierung erfolgen sollen.

Die Verzeigung meint allerdings, Trost habe den schwarzen Plan, nach der Demobilisierung die demobilisierten Truppen aus neue zu sammeln, um dann mit einer neuen, ungenannten roten Armee wieder den Bismarck gegen Westen auszurufen. Diese Verzeigung nimmt sich recht eigenartig an, nachdem das Blatt monatelang die vollständige militärische Demobilisierung auf Jahre hinaus gepredigt hat. Es ist keine russische Armee mehr da und es kann auch keine aus dem Boden gestampft werden. Die einzige Gefahr besteht darin, sich das fünftägige Ausland — gleichgültig, wer es beherrscht wird — durch unkluge Maßnahmen, wie es die generalische Wegnahme von Geiseln ist, zum späteren Feinde zu machen.

Über die inneren Fragen, besonders den Gefangenenaustausch, wird sich Uebereinstimmung erzielen lassen. Schon haben die in Petersburg weilenden Delegierten der deutschen und russischen Regierung gewissen Verträgen über Gefangenenerhaltung nach längerer Verhandlung zum Abschluß eines Abkommens geführt, woraus zunächst die beiden teilsigen die künftigen in den Kriegsgefangenen möglichst bald in ihre Heimat übergeführt werden sollen. Entsprechende Abkommen mit Ausland sind auch von den ebenfalls in Petersburg anwesenden österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Vertretern unterschrieben worden. Bei den zurzeit in Ausland befindlichen Verkehrsvermittlern wird man freilich nicht mehr ideo, ihren Verfügungen in der Ausübung des Transports rechnen müssen, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die in dieser Richtung bestehenden Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beseitigen.

In Rumänien scheinen sich die Dinge ebenfalls für den Frieden vorzubereiten. Bruttiani, dessen hinterhältige Mäuerlichkeit so elend schifflos gelitten, hat endlich das Feld geräumt und an anderer Mann, der General Beresku, ist an seine Stelle getreten. Rumänien kann heute wahrscheinlich einen Frieden erreichen, den es vor ein paar Monaten nie zu erreichen hoffen konnte, nachdem sich die Ukraine bezüglich des von Rumänien benötigten Kobaltens desinteressiert erklärt hat.

Die Entente sucht inzwischen Fühlung in Petersburg. „In London politischen Kreisen liegen bestimmte Nachrichten vor, daß die englische Regierung mit Petersburg in besserer Fühlung als früher steht und daß die Kriegsziele der Entente dort jetzt anders gewürdigt werden, als unmittelbar vor dem Einzug Kerenski. Ein Teil der früheren Militärmission in Petersburg, die beim Scheitern war, ist bereits in Petersburg angekommen. Alle noch abwesenden Mitglieder sind dort hin zurückgekehrt. Von englischen als auch von französischen Seite waren bereits bei der ersten Etappe in West-Berlin, als das erkannt die Rede von der Bildung einer neuen Armee zur Verdrängung der Revolution war, in Petersburg Gesandte in jeder Höhe für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Die englische und französische Gruppe machte sich besorgen an den später von bolschewistischen Truppen gefangen genommenen Kommandierenden Skrylenko, der das Angebot über akzeptierte.“ So wird über Stockholm gemeldet, d. h. es ist Vorläuf bei der Aufnahme dieser Werbung am Rube.

Dieser Vorlauf ist von den Unterhändlern verlassen — seine weltgeschichtliche Rolle ist wahrscheinlich zu Ende.

Eine Gefahr für die Brotversorgung.

Unser drohender wird der Mangel der Getreide- und Kartoffelzufuhr. Die Misse dagegen ist dramatisch. Wollte es das Unglück, daß sich mit der zunehmenden Tendenz eine schlechte Ernte verbindet, so müßte die Volksernährung auf außerordentlich gefährdet werden. Es ist unverkennbar, daß die maßgebenden Stellen dieser gefährlichen Entwicklung so wenig

Beachtung schenken. Durch die verfehlte Preisgestaltung für Mehl aller Art wird dem Erzeuger der Konsumkauton von Stadtrichten geradezu aufgehoben.

In dem Augenblick, da eine einjährige Berechnung eracht, daß der Anbau von Mehl eine höhere Rentabilität eracht als die gleiche Anbaufläche mit Mörenzucht oder Kartoffeln, war für den Erzeuger die Frage der Anbauwahl entschieden.

Der Kartoffel- und Getreidebau geht von Jahr zu Jahr mehr zurück zugunsten der Mehl. Leider verbiest sich aus bekantem Gründen ein zahlenmäßiger Nachweis dieser Tatsache. Zudem mag als charakteristisches Beispiel für die Einwirkung der Preise auf die Produktion die Tatsache angeführt werden, daß auch im Jahre 1915 die Anbaufläche für Getreide und Kartoffeln als Folge der enormen Preissteigerungen eine ganz erhebliche Zunahme erfuhr und zwar beide auf Kosten der übrigen Stadtrichte, deren Vermindeung damals bei den noch vorhandenen Vorräten an Futtermitteln und dem gesteigerten Kartoffelbau kaum ins Gewicht fiel, im Gegensatz sich für den Erzeuger insofern lohnend gehalten, als die vermehrte Kartoffelproduktion nicht nur materiell einen größeren Gewinn in Aussicht stellte, sondern zugleich auch einen vollwertigen Futterausgleich für die demobilisierten Mehlproduktion bot.

Interessierte Kreise fordern heute als Ausgleich eine Erhöhung der Getreide- und Kartoffelpreise als ein weites erfolgreiches Anreizmittel zum vermehrten Anbau von Getreide und Kartoffeln.

Dieses Anreizmittel aber ist seit Kriegsbeginn fast ausschließlich zur Anwendung gekommen, ohne doch den ständigen Mißgang vermindert zu haben.

Die folgenden Berechnungen zeigen mit aller Deutlichkeit, daß der unerschütterlich hohe Mehlpreis mit Notwendigkeit eine Verminderung des Getreide- und Kartoffelbaus zur Folge haben muß. Dabei sind die Höchstpreise angenommen. Bedenkt man insofern, daß Mehl zu Höchstpreisen kommen zu haben sind, daß selbst Konsumabwände wesentlich darüber hinaus zu gehen gezwungen sind, so verliert sich das Bild noch weiter zugunsten der Mehl.

Getreidebau: Kosten für die Bewirtschaftung eines Hektars (Saatgut, Düngung, Bebauung, Erntehilfs, Drück usw.) 600 Mark, Erlös für geerntete Frucht 700—800 Mark, Reinerwerb 100—140 Mark.

Kartoffelbau: Wirtschaftskosten 1200 Mark, Gesamterlös 1600 Mark, Reinerwerb 400 Mark. Mörenzucht: Gesamterlös 1400 Mark, Ertrag 2400 Mark, Reinerwerb 1000 Mark.

Diese Differenz stellen nach sachmässiger Verteilung als einander, sie verzeichnen sich natürlich je nach Bodenbeschaffenheit, Kultur usw. Die Schlussfolgerung aus diesen Gegenüberstellungen lautet mit zwingender Notwendigkeit: Verabsägung der Mörenzucht oder der Mindestbeziehung des Anbaus von Mehl in der Weise, daß durch behördliche Anordnung eine je nach Klima und Bodenbeschaffenheit zu bestimmende proportionale Einschränkung festgelegt wird, wie es beispielsweise schon bei der Produktion von Jüderrüben der Fall ist. Da der Erzeuger nach der Bundesratsverordnung vom 31. März 1917 (Sicherung der Mehlzufuhr) die so freiwerdende Fläche bebauen muß, so ergibt sich ganz von selbst ein vermehrter Anbau entweder an Kartoffeln oder an Getreide. Da sich die Regierung schärfere Eingriffe gegen ablehnend verhält, so ist dies negative Auslegung des Begriffs Anbauzunahme des mehl, was getan werden muß. Die ausreichende Bereitstellung von Saatgut, Düngemitteln, Gehäusen und Arbeitskräften müßte natürlich nebenhergehen.

Der jetzt durch den einseitigen Mehlbau am Boden betriebener Anbau stellt nicht nur die Volksernährung vor eine äußerst schwere Gefahr, sondern bedeutet auch eine erhebliche Einschränkung der Uebergangswirtschaft, da der Boden zur Wiedererlangung seiner früheren Leistungsfähigkeit jahrelang sorgfältigster Pflege bedürfen wird.

Soll die Volksernährung, die durch all die schlimmen Erscheinungen des Winters und des Schleichhandels fast auf das äußerste Minimum herabgedrückt ist, nicht noch weiter verflüchteter werden, so darf neben der Forderung auf schärfere Ausgestaltung der öffentlichen Wirtschaft nicht die andere vergessen werden: Zurdrängung der Mehl zu gunsten des Getreide- und der Kartoffeln.

Die Ukrainer besetzen die Bolschewiken.

Berlin, 11. Februar. Die Deutsche Tageszeit, meldet aus Kopenhagen: Eine Meldung aus Stockholm zufolge, haben die Truppen der Ukraine einen großen Sieg über die Bolschewiken bei Grab da. Die Truppen, 300 Mann im Ganzen, 20000 Gewehre und 200 volle Munitionswagen wurden erbeutet. Der Versuch der Bolschewiken, gegen Kiew vorzudringen, ist mißglückt. Die Bolschewiken hatten 3000 Tote.

Die heilige französische Einigkeit.

Nach einer Meldung der Agence Sabas fand am Sonntag eine nationale Kundgebung der großen französischen Gesellschaft für die heilige Einigkeit in der Sorbonne in Anwesenheit des Präsidenten Poincaré und unter Vorsitz des Kammerpräsidenten Deschanel statt. Sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, die Mitglieder des Instituts sowie verschiedene Elsaß-Rothlinger waren zugegen. Deschanel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, die mit folgendem Gehalts Frankreichs schloß:

Wir können angesichts der Soldaten von der Marine, der Flotte und von Verdun, die Waffen erst niedergelegen, bis das Recht gerächt, bis das seit 40 Jahren gegen die Freiheit der Welt begangene Verbrechen, das Belgien, Serbien und Rumänien befreit und Frankreich die im Jahre 1870 und 1914 entziffenen Gebiete wiederzugeben sein werden.

Nach weiteren Erklärungen in demselben Sinne, die u. a. von Ernest Lavisse und Albert Thomas abgegeben wurden, erklärte Marineminister Lehgues im Namen der Regierung unter einstimmigen Beifall:

Wir sind hier versammelt, um den Pakt der Einigkeit zu erneuern und um von neuem vor der Welt den unbegrenzten Willen zum Siege zu bekundigen. Bei allen Kriegsverbrechen wird hinter der Front eine gewaltige Schlacht geschlagen; sie kann entscheidend sein. Der Friede ist es, das er militärisch den Krieg verloren hat (?); er bemüht sich nun, den Sieg durch seine Diplomaten und von Agerten für Raumaderi und Verant zu gewinnen. Der Kampf an den inneren Fronten hat begonnen. Die sozialen Mächtigungen der Volkseinrichtungen, die wirtschaftlichen Kräfte und die Mächtigkeit der Eingelien sind im Begriff, sich im Kampfe zu messen. Jedes Volk tritt voll in ein Schicksal, ein es kämpft um sein Schicksal. Frankreich wird sich nicht beugen in seiner Ruhe, gläubigen Entschlossenheit und Aufrichtigkeit; es wird unerschütterlich bleiben. Frankreich hat die Welt in Staunen versetzt, weil die Welt es nicht mehr kannte. Es hat sich hier mit einem Schläge in den ganzen Länge seiner Vergangenheit erhüllt. Das Volk, das man selbst nannte, ist das erwachte in den Begriff der Sammlung und das an meisten eben Dingen hingeküsst, in dem Gedanken, sich zu den höchsten Zielen aufzuföhren, die das Leben bereiten und die Menschheit besser machen. Das Volk, das man erschöpft, vergangenheitsmilde und beladen mit Sürmen und Ruben nannte, behält eine ungeheure innere Stärke. Es ist ein Volk, dessen Genie und Kraft sich mit jedem Geschlechte erneuern und mit jeder Reifung zutage treten.

Zu vierten Kriegsjahre sollte man so etwas nicht mehr für möglich halten.

Oldenburgischer Landtag.

Eine Interpellation über die Schäden, welche das Hochwasser der Nabe im Fürstentum Wirtensfeld angerichtet hat und über etwaige Hilfeleistung des Staates ist von dem Abgeordneten für Oberstein, dem Genossen Sur, eingereicht worden. Diefelbe lautet:

„Ist die Staatsregierung in der Lage und bereit, Auskunft zu geben über den Umfang des Schadens, den bei der neulichen Schneeeinlage das Hochwasser der Nabe in dem daran liegenden Gebiet des Fürstentums Wirtensfeld verursacht hat. Ferner: In welcher Umfang wird finanzielle Hilfe notwendig sein zur Unterstützung der geschädigten Gemeinden und Bewohner, insbesondere zur Wiederbeschaffung verürdeteter Wintervorräte von Minderbemittelten.“

Beantwortung: Nach den Berichten der Wähler und brieflichen Mitteilungen ist der Schaden den das Hochwasser angerichtet hat, sehr groß und sind auch große Mengen von Wintervorräten, besonders Kartoffeln, verurdet worden. Wenn Minderbemittelte davon betroffen worden sind, muß angenommen werden, daß ein Eingreifen des Staates notwendig ist, um die von dem Hochwasser Geschädigten vor Not oder Mühen zu schützen.

Unterstützt wird die Interpellation von der zur Unterstützung nötigen Zahl seiner Fraktionskollegen.

Ein Berg von Petitionen gegen den liberalen Schulraton liegt bereits dem Landtage vor. Die Linke des Landtages wird sich dadurch nicht lange machen lassen.

Politische Rundschau.

Rüstingen, 12. Februar.

Aus der Verfassungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetenhauses ist auch am Montag mit der Beratung der Vorlage über die Bildung des Herrenhauses noch nicht zu Ende gekommen. Von den Beschlüssen haben wir den hervor, der sich auf die Bildung der Präzisionskörper für die Vertreter der Arbeiterschaft bezieht. Er lautet:

Zur Vorname der Präsentation der Vertreter der Arbeiterschaft werden aus den Verordnungsstellen bei den Verordnungsämtern Präsentationskörper gebildet. Die Bildung der Präsentationskörper und die Bestimmung der Zahl der

von den einzelnen Männern zu präsentierenden Mitgliedern erfolgt durch förmliche Beerdigung.

Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe sind ermächtigt, für die Ausübung des Präsentationsrechtes weitere Vorschriften zu erlassen.

Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an die Bestimmungen der Regierungsvorlage, wonach die Mitgliedschaft eines Herrenhausmitgliedes erlischt, wenn das Haus durch einen von dem Könige befristeten Beschluß einen Mitglied aus dem Ansehen in unehrenhafter Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde des Hauses entsprechenden Lebenswandels oder Verhaltens verurteilt. Hiermit soll also im Widerspruch mit den für alle übrigen Parlamente entsprechenden Bestimmungen des Herrenhauses das Reich haben, einen Mitglied seine Zugehörigkeit zum Parlament abzurufen. Die Konventionen legen sich für diese Vorschrift besonders stark ins Zeug, sie fordern, daß für das Ansehen des Herrenhauses etwas Besonderes geschehen müsse. Im Gegensatz dazu wurde die Bestimmung von Fortschritten, vom Zentrum, dem Polen und Sozialdemokraten bekämpft, von letzteren unter Hinweis darauf, daß sie zur Unterdrückung politisch mißliebiger Gegenstände führen könne. Während auch Sozialdemokraten im Herrenhaus sitzen, was ja für die Zukunft nicht ausgeschlossen sei, so könnte es dem in politisch bewegten Zeiten als unehrenhaft erachtet und infolgedessen der Abwehr für erfolglos erklärt wird. Die Bestimmung wurde schließlich mit der Veränderung angenommen, daß die Worte „oder Verhaltens“ gestrichen wurden. Am Schluß noch es noch eine längere Geschäftsordnungssache. Die Konventionen beantragten, nach der Erledigung der Vorlage über die Aufhebung des Herrenhauses noch nicht an die Beratung der Wahlrechtsvorlage heranzutreten, sondern erst nach die Vorlage über die Befugnisse des Herrenhauses zu beraten. Diesen Antrag widersprach der Fortschrittler unter Hinweis auf das Ansehen, das ein solcher Beschluß im Volke erregen würde. Der Vizepräsident des Staatsministeriums tritt ebenfalls in die Debatte ein. Er legte, es sei ungewöhnlich, daß die Regierung sich in eine rein geschäftliche Angelegenheit der Kommission mische; allein die Gesichtspunkte seien so wichtig, daß es geboten ist, daß die Regierung auch ihre Meinung äußere. Er könne nur dringend empfehlen, jetzt an die Beratung der Wahlrechtsvorlage zu gehen. Würde das nicht geschehen, so würde in seinen Kreisen ein Eindruck entstehen, der unvorteilhaft wäre. Die Regierung könne nicht zurückweichen, denn dann würde man von ihrem Stillbleiben den Schluß ziehen, der ja auch sonst schon gezogen ist, als ob sie nicht mit aller Energie darauf dringe, die Vorlage möglichst bald, so wie sie aufgestellt ist, zur Verabschiedung zu bringen. Die Regierung habe auch die Vorlage über die Befugnisse des Herrenhauses, die im wesentlichen die Befugnisse des Reichstages, aber nur innerhalb dieses Rahmens, und sie werde als verfassungsmäßiges Mittel anzuwenden, die Vorlage in dem Sinne, wie sie eingebracht ist, zu verabschieden. Der Sozialdemokrat erklärte, wenn die Kommission die im Volk bestehenden Ansätze noch vertiefen will, dann müge sie den konventionellen Antrag noch vertiefen, weil er über die Befugnisse des Volkes beitragen, dann müge sie ihn ablehnen. Nachdem sich nach ein Nationalistheraus für eine Person für den konventionellen Antrag ausgesprochen hatte, wurde dieser Antrag abgelehnt. Dafür stimmten außer den Konventionen nur vereinzelte Nationalliberale und Freisinnige. Es wird also, wenn die Herrenhausvorlage erledigt ist, die Beratung des Wahlrechts beginnen. Wahrscheinlich wird der Antrag damit am Donnerstag gemacht werden. Es ist aber noch nicht ausgeschlossen, daß der Beginn sich noch in die nächste Woche hinauszögert.

Wissenschaftliche Bildung. Der bayerische Landtagsabgeordnete Georg Eibenberger hat folgenden, von echt alldeutscher Bildung zeugenden Brief erhalten:

Feuilleton.

Die Ukraine.

Von ukrainischer Seite gehen uns folgende Darlegungen zu, die angesichts des Sonderfriedens mit der Ukraine ein besonderes Interesse haben.

Die Ukraine, ein Volk von reichlich 30 Millionen Einwohnern, die ihre eigene, vom Russischen ganz verschiedene Sprache sprechen, wurden bis zum Ausbruch der Revolution von dem herrschenden Großrusstentum als völkliche Sondergruppe geteilt. Obgleich die beiden Sprachen jedoch voneinander abweichen, doch ein gegenseitiges Vernehmen vollständig ausgeschlossen ist und auch eine eigene ukrainische Literatur vorhanden ist (erwähnt ist hier der als Volksheld gefeierte Dichter Schewtschenko), gab es in der großrussischen Auffassung weder Ukrainern noch auch eine ukrainische Sprache. Weder in der Schule oder Kirche, noch auch in öffentlichen Versammlungen oder in der Presse durfte anders als großrussisch gesprochen oder geschrieben werden. Kein Buch in ukrainischer Sprache durfte in Aufschlag gebracht oder nach Ausland eingeführt werden. Nachdem die Ukraine unter ihrem Hetmann Mazepa zusammen mit Karl XII. von Schweden vergeblich versucht hatten, ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen, war das Schicksal des Volkes, dessen obere Schichten entweder polonisiert oder russifiziert wurden, für zwei Jahrhunderte in russische Hände, die ihre Macht schonungslos ausübten, gaben. Die Ukraine formte heute ein Banernvolk, da der Großgrundbesitz im westlichen Teil polnisch, im östlichen großrussisch geworden ist. Es mußte daher der Stolypinische Staatsvertrag vom Jahre 1907, der das absolute Übergewicht bei den Donauwäldern dem Grundbesitz gab, folgende ukrainische Vertretung in der Duma ausstatten, während es vor der Wahlrechtsänderung in der ersten Duma 44 und in der zweiten 62 ukrainische Abgeordnete gab. Die Bevölkerung der Städte ist zum größten Teile großrussisch, auch die Arbeiterschaft der Kohlen- und Erzeuben besteht nur zum Teil aus Ukrainern, zum anderen aus zugewanderten Großrussen. Erst die große Revolution vom Jahre 1917 hat den Ukrainern ihre Selbständigkeit wiedergegeben ihnen und zwar erst von dem Moment an, wo der Sieg dem Sozialismus zufiel. Einmal stand das gesamte bürgerliche Ausland, einschließlich die Kadetten, dem ukrainischen Selbständigkeitsdrang feindliche gegenüber, andererseits gab es unter den Ukrainern keine bürgerlichen Elemente, die dem Volke hätten zuträgen sein können, da die oberen Schichten eben russifiziert waren. Erst nachdem das Volk

selbst sein Schicksal in die eigene Hand nehmen konnte, steht sich die Bewegung zu einer sozialistischen Selbständigkeit durch. Entsprechend seinem Charakter als Banernvolk steht für die Ukrainer die Agrarfrage obenan. Infolgedessen finden sie in ihrer überwiegenden Mehrzahl den Weg zur sozialrevolutionären Partei, der sie sich anschließen, weil das Agrarprogramm dieser Partei ihren Wünschen am weitesten entgegenkommt. Wenn anfänglich ein verhältnismäßig großer minimalistischer Einfluß in der Ukraine bestand, so erklärt sich dieses durch die politische Herrschaft der Minimalisten in Rußland und das Vorhandensein einer starken großrussischen Stadtbevölkerung in der Ukraine. Mit dem Siege der Maximalisten in Rußland tritt in der Ukraine eine scharfe Scheidung zwischen den sozialrevolutionären Ukrainern und den großrussischen Maximalisten der Arbeiter- und Soldatenräte zutage. Die Agrarfrage in der Ukraine ist in gleichem Maße eine soziale als auch eine nationale. Es gilt hier dem ukrainischen Bauern das Land des fremden polnischen oder großrussischen Großgrundbesitzes zurückzuführen. Wir verstehen infolgedessen, warum die Entemung des Großgrundbesitzes als der ersten nationaler Liebesernte entnommen aufzuführen, da hier neben großrussischem Kapital vornehmlich ausländische, vorwiegend belgisch-französische Gesellschaften die Eigentümer der Unternehmen sind.

Das Territorium des ukrainischen Staates umfaßt zurzeit gemäß den Bestimmungen des dritten Unterabfalls der ukrainischen Zentralratte die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Kowlawo, Chortow, Tschernomorsk, Cherson, Taurien nördlich der Salbitel, Kiew und Teile der Gouvernements Bessarabien, Kiew und Chelm. Bezeichnend ist, daß die russische Provisorische Regierung, als von der Bildung eines ukrainischen Landesstaates innerhalb der russischen Föderativrepublik die Rede war, nur die ersten fünf Gouvernements als ukrainisches Gebiet anerkannte, während alle jene Gebiete, denen eine hervorragende wirtschaftliche Bedeutung zukommt, bei Rußland bleiben sollten. Dieses gilt für die Kohlen- und Erzgebiete und ganz besonders für die Schwarzmeerküste, von der die Ukraine durch Abtrennung der Ubergouvernements Cherson, Taurien und Tschernomorsk abgebrängt werden sollte. Auch hierin zeigte sich die ablehnende Haltung der russischen Revolution gegen einen freien ukrainischen Staat in seinen ethnographischen Grenzen, wie er augenblicklich besteht. Erst der Sturz der keranistischen Regierung und die damit verbundene Auflösung der großrussischen Machtformen ermöglichte den Ukrainern ein

Aus dem Kirchenbrief des Bischofs von Münster sehen wir einen Vorfall herover, der des allgemeinen Interesses nicht entbehrt:

Wolte in dieser Zeit der Teuerung und der Not jemand Lebensmittel widerrechtlich güradhalten, um aus Gabsicht höhere Preise zu erzielen, so würde er zum Verbrecher an seinen Mitmenschen und seinem Vaterlande werden. Für geliebte Diözesanen, werdet Euch, das hoffe ich, einer solchen gemeinhin verbreiteten und verurteilten Grate abhalten. Ich erwarte nicht feindlich machen. Jede Lebensforderung beim Verkauf ist fündbar, doppelt fündbar in diesen Tagen allgemeiner Not. Wer Getreide zurückhält, heißt es im Buche der Sprüche, wird vom Volke verurteilt; Segen kommt auf das Haupt derer, die es zum Markte bringen. (Sprüche, 11, 26.) Käufet stets Gerechtigkeit und liebet unter Euch herrschen, nicht feindschaftige Eifersucht und hinterlistige Eifersucht.

Und denen, die Kriegsgewinn gemacht haben, schreibt der Bischof folgendes im Stammbuch:

Günigen von Euch hat diese Zeit einen christlichen und rechtlichen Gehalt, eine Begründung des Reuigen gebührt. Diese haben eine besondere Pflicht angelehnt der Teuerung, die der Krieg geschaffen, und der so viel bei ihrem geringen Einkommen schmerzhaft gegenüber. von ihrem Uberschuß mitzuteilen, um die Not und die Bedürftigkeit der andern zu mildern.

Öffentlich richten sich nun die „geliebten Diözesanen“ danach.

Ein Baumfeller, der in den Anlagen am Rathaus Bohnensprossen eine junge italienische Kapelle abbraut, konnte festgestellt werden und wird der verdienten Strafe nicht mißgünstig entgehen. Freilich haben die Eltern die Kosten des Freiwils zu tragen. Es gibt der Fall wiederum Anlauf, Eltern, Vormünder und Lehrern ans Herz zu legen, immer und immer wieder die Kinder dahin zu erziehen, daß sie Verhältnisse für die Spaltung der öffentlichen Raum- und Gartenanlagen bekommen.

Die neuen Fruchtschiffe. Die Papierknappheit hat dazu geführt, daß an Stelle des bisherigen Kreditbrieftummers ein neues eingeführt werden mußte. Es ist um die Hälfte in der Höhe vermindert, daß die Mischerte mit der rechten Hälfte des jetzigen Maßes bedeckt wird. Da die vorhandenen Mäster aufgebraucht werden dürfen, sollen sie in erster Linie für solche Fälle verwendet werden, wo dem Fruchtschiffe sonstige Begleitstoffe (z. B. Ball- und Steneropiere, Deckenadrücheln usw.) oder sonstige lose Waaren beigegeben sind.

Wilmshausen, 12. Februar.

Bezugslohn und Befandfragebogen! Zur Warnung vor falschen Angaben bei Anträgen auf Bezugslohn möge ein Vorkall dienen, der sich vor kurzem in einer ideligen Stadt zugetragen hat. Eine junge Dame der besseren Stände beantragte eine Damen-Bezugslohn und doch dabei die edelstättliche Versicherung ab, daß sie nur zwei weiße dünne Böllchen und eine jeidene Bluse beziehe. Bei der Nachprüfung der Befände in der Wohnung der Eltern wurde jedoch ein Vorrat an Kleidungsstücken festgestellt, der weit über das Notwendige hinausging (u. a. zehn dünne Blusen, zwei Westschößen, eine wollene Bluse und sechs Knäuelchen). Auf Grund der Strafanklage des Magistrates wurde die junge Dame von derien Amtsentsetzt auf eine Geldstrafe von 100 Mark oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Einzige die Tatsache, daß sie einen Teil ihrer Befände freiwillig der Altschulungsstelle zur Verfügung gestellt hat, ohne dafür eine Abbedingung zu verlangen, hat die Rechtsbeschuldigungssstelle veranlaßt, von einer Entziehung ihrer Befände bis auf den notwendigen Bestand abzusehen. Wer heute ohne dringende Notwendigkeit einen Bezugslohn beantragt, vermindert sich an der Allgemeinheit; wer vor den Aufseherungsstellen noch dazu benutzt unwahre Erklärungen abgibt, hat es sich selbst zuzuführen, wenn er gerichtliche Verurteilung und der Entziehung seiner überflüssigen Befände verurteilt.

kräftiges Auftreten, wie es durch Ausnutzung einer ukrainischen Volksrepublik am 21. November erfolgte. Ein Unverrat imhricht die Grenzen des Staates wie oben angegeben.

Besonders hervorzuheben zu werden verdient, daß die Ukrainer bei Bestimmung ihres Territoriums entgegen ihren ursprünglichen Wünschen, Befarobnis und die Krim freigegeben und auch im Osten an der Westgrenze des Donzofengebietes hat gemacht haben. Wir verstehen hier nicht eine weite politische Selbstbeschränkung, die den Zweck verfolgt, zu den Nachbarn im Westen und Osten von vorderein gute Beziehungen aufzunehmen und vor allem in unermesslichen Kampf gegen die Polen und Großrussen eine Milderung nach den anderen Fronten zu haben. Es scheint sich schon hier ein Zusammengehen der Südwestlichen Staaten an, das nachher im gemeinsamen Abwehrkampf gegen die maximalistische Herrschaft ein enges Bündnis zwischen der ukrainischen Volksrepublik, den Donzofen und dem litauischen Bundesgebiet. Der Gegenstoß zu Polen und Großrussen war nicht zu übersehen angesichts des großrussischen Herrschaftsgebietens, der gleichzeitige von bürgerlichen und vielen Sozialisten in Rußland vertreten wurde, und des polnisch-ukrainischen Problems im benachbarten Galizien, wo die neueste österreichische Lösung das ukrainische Galizien den Polen auszuweihen drohte. Außerdem bestehen Reizungsflächen im litauischen Gouvernement Cholm, wo Polen und Ukrainer sich eng befeindeten, und in der Westukraine, wo der polnische Großgrundbesitz dem ukrainischen Bauern gegenübersteht. Speziell die Lösung der polnischen Frage, wie sie bei den Mittelmächten als beabsichtigt vermutet wurde, hat in ukrainischen Kreisen immerzeit arg verurteilt und sogar Proteste ausgelöst. Die neueste Entwicklung hat gezeigt, daß eine wirkliche Unterwerfung des ukrainischen Volkes und der ukrainischen Volksrepublik für die Zentralmächte gegeben ist und daß hierbei großpolitische Bündnisse güradhalten müssen, besonders dort, wo ein Ubergewicht ukrainischer Interessen festzustellen kann.

Die Ukraine erfüllt alle Voraussetzungen für ein staatliches Eigenleben. Sie stellt nicht nur ein gewaltiges geschlossenes Siedlungsgebiet dar, sondern vereint innerhalb ihrer Grenzen auch unermessliche Bodeneinheiten, die sie zu einem der reichsten geschlossenen Wirtschaftsgemeinde machen. Sie ist nicht nur die Kornkammer Auslands gewesen, sondern hat auch für die Weltmarkt das russische Getreide hergegeben. Die Ukraine ist eines der reichsten Weizenländer der Welt. Der durchschnittliche Ertrag an Weizen, Gerste und Roggen betrug im Anfang des 20. Jahrhunderts 150 Millionen Zentner, im Jahre 1910 215 Millionen Zentner, d. h. 33 Prozent

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Kriegs-Wahlspiel. (Aus dem Bureau.) Am nächsten Sonntag findet die erste Aufführung der Oper Margarete statt, deren Handlung die aus Grottes Faust herausgeschüttene Grotte darstellt. Die Musik stammt von G. Coumou.

Delmenhorst. Lebensmittellieferung. Der Magistrat macht bekannt, daß ab 1. Februar Nr. 108 der jetzt gültigen Lebensmittellieferung unter Anwendung der ständischen 1/2 Pfund Weichhäse abgegeben werden. — Speisebrot (Weizenbrot) vom Brote von 50 Pf. für das Pfund kann im Marktort gegen Warenchein 103 der weißen, roten und blauen Lebensmittellieferung, je Karte 250 Cfr., entnommen bezw. abgegeben werden in den bekannten Verkaufsstellen.

— Eine Stadtratsübung findet am Mittwoch den 13. Februar mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung über den Verkehr mit Lebensmitteln und Brotgetreide bis 1. Juli 1917, 2. Aufnahme einer weiteren Klasse für Familienunterstützung, 3. Bewilligung einiger Mittel für Kriegsanterstützungen für Besondereempfänger, 4. Verkauf von Schießsicherheitskarten, 5. Personalverhältnisse.

— Ein Unverheirateter. In der letzten Schöffenrichtersitzung wurde der Herr H. aus Hesebühl, der erst kürzlich wegen Vermögens gegen das Ständebrot bescheidlich und jetzt eine Gehaltsforderung verbüßt, aus neue empfindlich bestraft. Wegen wiederholter unverschämter Benutzung der Fahrrad-Gummibereifung wurde gegen ihn eine Gehaltsforderung von zehn Taler erkannt, obwohl der Amtsamt nur eine geringe Geldstrafe beantragt hatte.

— In dem Vollstreckungs-Gesetz, das jetzt obachtet wird, ist der neunmährige Sohn des jetzt im Keldes lebenden Arbeiters Brauer von einem stützenden Baum getroffen und so schwer verletzt worden, daß der Tod nach wenigen Augenblicken eingetreten ist.

Aus aller Welt.

Ein Verbrechen. In Moskau (Bericht) wurde ein junges Mädchen, Arbeiterin vom Donnikan, als Leiche aus dem Wasser gezogen. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß das Mädchen erstickt und dann ins Wasser geworfen worden ist, um die Tat zu verheimlichen.

Eine ganze Familie erstickt. Im Dorfe Senta Jabels, Kreis Gostyn, wurde ein wohlhabender Bauer Ludwig Döbke, dessen Frau und Sohn und ein zwölfjähriger Arbeitsbursche erstickt. Die Mörder erbeuteten 3000 Mark und steckten das Geschäft in Brand. Die Mörder, darunter ein Verwandter des Ermordeten, wurden verhaftet.

Die Aktionierung der Familie des Czaren. Ueber Peterburg wurde aus Tobolsk gemeldet, daß das kaiserliche Ernennungskomitee unter dem Druck des Gouvernementskomitees sich gezwungen sah, auch an die ganze ehemalige Zarenfamilie und die Dienerschaft, die Offiziere und die Woiwodschaften Lebensmittellieferungen zu stellen. Dem Czaren, der Czarin und ihren Kindern sind auf je eine Karte monatlich 30 Pfund Fleisch, 1/2 Pfund Butter und ein halbes Pfund Butter zugesandt worden.

Verstöße.

Ein alter Vater Bürger. Wir sind natürlich anderer Meinung, werden trotzdem aber gelegentlich auf den Artikel zurückkommen. Im übrigen sind wir gern bereit, mit Ihnen mündlich über die Sache zu sprechen, wenn Sie sich im Laufe des Vormittags einmal nach der Redaktion begeben wollen.

2. Nachher. Auch der neue Verkehr ist in der letzten Vierteljahrliche Sitzung gebunden. Er kann nur von Quartal zu Quartal, also vom 1. April zum 30. Juni, vom 1. Juli zum 30. Sept. usw. fungieren, wenn nicht ausdrücklich andere Bestimmungen getroffen sind.

der gesamten russischen Ernte oder 39 Prozent der Ernte in europäischen Rußland. Ein anschauliches Bild über den Getreideertrag der Ukraine geben die Zahlen der russischen Ausfuhrstatistik. Danach wurden im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1911 72,4 Prozent (im Jahre 1911 waren es 59,2 Millionen Rub) der gesamten russischen Getreideausfuhr über die Häfen des Schwarzen Meeres, d. h. aus dem ukrainischen Ubergelände, exportiert. Wenn wir bedenken, daß in den Jahren 1881—1883 nicht mehr als 4,7 Prozent der russischen Getreideausfuhr über die Südhäfen ausgeführt wurden, so verändern wir die tatsächliche Entwicklung der ukrainischen Landwirtschaft in den letzten 30 Jahren richtig einschätzen und vor allen Dingen zu erkennen, von welcher eminenten Bedeutung die weiter zunehmende Erzeugung für den Weltmarkt sein wird.

Während im Getreidebau Rußlands die Ukraine einen sehr wesentlichen Anstoß, erzeugt hat, mehr als zwei Drittel des Zehntels (69 Prozent) und nahezu allen Zucker in Rußland. Das Zuckermotiv, das die Ukraine augenblicklich hat, ist ihr ein wichtiges Mittel im Austauschverkehr mit den neuen Nachbarstaaten im Osten. So hat z. B. die Ukraine neuerdings 50 Millionen Rub Zucker der Kubanrepublik im Austausch gegen Sonnenblumenöl und andere Lebensmittel angeboten. Da in Rußland zurzeit wegen der völligen Entwertung des Geldes an Stelle des Kaufes der Landprodukte getreten ist, so wird die Ukraine dank ihrer Lage mit Erfolg als Vermittlerin in den Austauschverkehr zwischen den östlichen Gebieten und den Zentralmächten eintreten können, da sie gegen Zucker, Salz, Koffein, Eisen usw., Pflanzenöle, Baumwolle, Manganeerz und Getreide aus der Nordamerikanischen Ebene und viele andere Waren eintauschen wird, die im Westen dringend benötigt werden.

Neben der landwirtschaftlichen Erzeugung liefert die Ukraine gemeinsam mit dem Donaufengengebiet fast die gesamte Kohlenmenge, die in Rußland gefördert wird (912 1,9 Millionen Rub in ganz Rußland). Das übrige Rußland, insbesondere die mittlere und nördliche Industrie, ist vollständig auf die südhäufige Kohle angewiesen. Gleich stark ist die Bevölkerung der Ukraine an der Eisenabfuhr (74 Prozent). Dazu kommen 32 Prozent Manganeerz, 31 Prozent Kupfer, 53 Prozent Salz, 90 Prozent Silber, 81 Prozent Zinn, 100 Prozent Quecksilber.

In den letzten 20 bis 30 Jahren hat sich mit dem östlichen des Wirtschaftens in der Ukraine das wirtschaftliche Zentrum Rußlands vom Norden in den Süden verschoben und wenn überhaupt von einem nördlichen Zentrum großrussischen Wirtschaftsbereich gebracht werden konnte, so lag jedenfalls das Übergewicht längst im Süden.

Letzte Telegramme.

Erfolgreiche Erkundungen im Westen.

(B. T. Z.) Großes Hauptquartier, 12. Februar. (Antlich.)

Weitlicher Kriegshauptab:

Seeresgruppen des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des deutschen Kronprinzen: In vielen Stellen der Front Artillerieeffektivität. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem östlichen Mänsufer am Curieres-Walde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Südlich Tilly und der Mofel Artillerie- und Mörserkampfe, der sich heute morgen besonders in der Gegend von Nemenawille verästelte.

Deftlicher Kriegshauptab:

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und den Rumänen unverändert.

Italienischer Kriegshauptab:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden taasüber lebhafter Feuerkampf. In östlichen Angriffen führten Österreich-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhänge des Salsbergs und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der macedonischen Front nichts neues.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Die Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat Januar.

(B. T. Z.) Berlin, 12. Februar. (Antlich.) Im Monat Januar hat der Gegner 31 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Davon galten 15 dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet und 14 anderen deutschen Städten. Ludwigshafen, Freiburg je 3 Angriffe, Trier 2 Angriffe, Friedrichshafen, Pfaffat, Mühlheim, Karlsruhe, Heidelberg je 1 Angriff. Womöglich die Zahl der Angriffe gegenüber dem Vormonat (13 Angriffe) infolge der günstigen Wetterlage bedeutend höher, so waren für uns die Schäden und Verluste allseitig weniger geringe als im Vormonat. Die Opfer der Angriffe waren insgesamt 5 Tote und 9 Verletzte. Der Sachschaden war in allen Fällen unerschöpflich. Die meisten Bomben, die auf die Werke unserer Aluminiumindustrie fielen, haben keine nennenswerten Betriebsstörungen zur Folge gehabt. Der Gegner bilste bei diesen Angriffen vier Flugzeuge ein.

18000 Br.-A.-Z. vernichtet.

(B. T. Z.) Berlin, 12. Februar. (Antlich.) Im östlichen Teile des Nemelskanals und an der anderen Westküste vernichteten unsere Unterboote 18000 Br.-A.-Z. feindlichen Schiffes. Alle Schiffe, mit Ausnahme eines in Palast fahrenden, waren brennend. Ein etwa 5000 Br.-A.-Z. großer Dampfer wurde aus einem Becken herausgeschossen. Ein großer, allein fahrender Dampfer von mindestens 6000 Br.-A.-Z. Tonnen wurde trotz starker Bedeckung vernichtet.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Amerikanische Windmasherer.

(B. T. Z.) New York, 12. Februar. Der zweite Vorstoß des beratenden Marineauschusses kamber erklärte in einer Note: Man habe ein Mittel gefunden, um Transportschiffe unversehrbar zu machen. — Note: Diese Erfindung ist merkwürdig schnell, wohl 24 Stunden nach Verletzung der Tusconia gemacht worden.

Zwei rumänische Kuriere angebracht.

(B. T. Z.) Bern, 12. Februar. Der Temps meldet aus Jassy: Die beiden rumänischen Kuriere Joneacu und Balbet sind auf dem Bahnhof von Kischineu von den Maximalisten vollkommen ausgeplündert worden.

Der Reichszähler entschieden für die preussische Wahlreform.

(B. T. Z.) Berlin, 12. Februar. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Aus Anlaß einer Unterredung, welche der Reichszähler und Ministerpräsident mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses hatte, machte er letzterem u. a. folgende Mitteilung: Ihn, dem Ministerpräsidenten, sei in letzter Zeit von verschiedenen Seiten, auch in der Presse, unterstellt worden, daß er nicht weiter mehr mit der gleichen Entschiedenheit wie bei seinem Amtsantritt für die Wahlreform vorzugehen eintrete. Er müsse diese Unterstellung mit aller Schärfe zurückweisen, denn er habe sein Wort gegeben, für die Wahlreformvorlage einzutreten und er werde dieses Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß eine für die ganze Zukunft Frankreichs und des Reiches so entscheidende bedeutsame Vorlage, wie es die preussische Wahlreform sei, eine sehr gründliche und eingehende Vorbereitung erfordere und daher nicht in kurzer Frist erledigt werden könne, aber er müsse Wert darauf legen, keinen Zweifel an seinem unbedingten Standpunkt aufkommen zu lassen, die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu Ende zu bringen.

Der russische Minister des Aeußern gegen die Herausziehung russischer Staatsangehöriger zum englischen Seeresdienst. (B. T. Z.) Bern, 12. Februar. Der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten erklärte in einem Briefwechsel aus Jaroslaw Selo an alle: Die Zusammenziehung russischer Bürger zum englischen Seeresdienst sei unzulässig und er beantragte den russischen Botschaftsminister in London bei der englischen Regierung dahin vorzulegen zu werden, daß England von solchen Maßnahmen Abstand nehmen müsse.

Bombenattentat in Barcelona.

(B. T. Z.) Budapest, 12. Februar. (Medung des f. a. Z. ungarischen Telegraphenbureaus.) Der König hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Dr. Belaer Dr. Alexander Popowicz zum ungarischen Finanzminister und der Grafen Bela Serenyi zum ungarischen Ackerbauminister ernannt.

Ministererennungen in Ungarn.

(B. T. Z.) Barcelona, 12. Februar. (Agence Havas.) In einer Straße im Zentrum der Stadt explodierten in der Nacht mehrere Bomben. Es wurde niemand getötet.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürnberg.

Entsprechend dieser Sachlage muß der Kampf der augenblicklich zwischen Nordrußland und der Ukraine tobt, zu einem vollen Zusammenbruch des letzteren führen, da die Industrie aus Mangel an Kohlen und Rohstoffen erstickt ist, und die Bevölkerung der großen Städte und Industriezentren im Norden der wichtigsten Nahrungsmittel beraubt ist. Allerdings besteht die Gefahr, daß die Ukraine, sofern nicht Hilfe naht, der brutalen Macht des Großrussentums, gleichwohl es bis herigehört oder sozialistisch, minimalistisch oder maximalistisch angeht, auf neue unterliegt. Hier verbleibt ein irreführendes Volk seine Selbständigkeit gegen eine fremde Macht, die nach dem geht, was dieses Volk durch fleißige Arbeit an Wirtschaftswerten geschaffen hat.

Der Aufbau des ukrainischen Staates hat, nachdem unter Führung des Anführers Garibowitsch sich eine ukrainische Zentralmacht, in der hiesigen Weise alle Parteien und auch nationale Minderheiten eine Vertretung erhalten hatten, gebildet hatte, schnelle Fortschritte gemacht. Anfangs hat sich das erste Ministerium (Generaldirektorat) unter Leitung Wimitzents, der in geschickter und tatkraftiger Weise am Staatwerden der Ukraine arbeitet. Schon früh wird dabei auf die Notwendigkeit der Bildung einer eigenen Armee hingewiesen, weil sonst dem russischen Herrschaftsgedanken ein eigener Wille nicht entgegengehalten werden kann. Sehr allmählich, gegen starke Widerstände, wird die „Ukrainisierung der Armee“ d. h. die Zusammenstellung der ukrainischen Soldaten und Offiziere zu Truppeneinheiten durchgeführt. Das erste ukrainische Regiment wird auf den Namen des Semnas Bogdan Chmelnyzki getauft und in Kijew als Schutzregiment für die Stadt stationiert. Diese Bewegung macht schnelle Fortschritte, es entstehen ukrainische Armeekorps und schließlich zuletzt ukrainische Armeen. Allerdings muß festgehalten werden, daß ein großer Teil der ukrainischen Truppenteile außer Landes inmitten russischer Truppen und Armeen verstreut ist und diese Truppenteile augenblicklich von der Heimat abgeschnitten sind und von den Russen verhandelt werden, am Kijew um das Sein derselben teilzunehmen. Andererseits ist es den Ukrainern gelungen, den größten Teil der inmitten ihres Gebietes lebenden russischen Truppen zu entwaffnen und über die Donbesatzung abzuschießen, so daß sie eine einigermaßen geschlossene Front gegen den russischen Angreifer bilden konnten. Im schweren Hubschwerkampf ist den Ukrainern neuerdings unteroffizier ein außerordentliches in den Reihen erlangt, die durch ihren Mut auf Wunsch der Ukrainer eine wesentliche Entlastung gebracht haben. Mit den Donsozialen verbindet die Ukrainer gemeinsame Interessen im Kampfe mit den Maximalisten, sie erhalten infolgedessen von diesen Waffenhilfe. Entsprechend ihrer Stellung und Bedeutung in Rußland erstreckten die Ukrainer eine Zu-

kommenheit mit dem übrigen Rußland. Erst kürzlich, am 24. Januar, haben sie ihre volle Unabhängigkeit erklärt. Sie wollten im föderativen Gesamtstaats die Großrussen auf die Stellung behaupten, die ihnen an Zahl und Leistung zukommt. Dadurch hätten die an Zahl und Leistung überlegenen früheren „Russen“ natürlich ein Übergewicht erhalten und der Ukraine als dem größten Gebiete wahrscheinlich die Führung übertragen. Sie trafen die berechtigten Wünsche der Rußländer auf großrussische Machtinteressen, und auch die Maximalisten erweisen sich als Dolmetscher derselben großrussischen Doktrin, die den Einzelstaaten unter russischer Führung unter allen Umständen erhalten will. Sie verdrängen durch Umwälzung und brutale Macht unter der Fahne des Sozialismus das, was zu erreichen, was vor ihnen Konterattive und Kadetten, Ludendorff und Minimalsisten taten. Ähnlich wird eine Bewegung im Lande selbst entfacht, um von Russen durch grobe Machtmittel unterjocht zu werden. Maximalistische Anwendung englischer Politik! Um die Rada zu stützen, wurde von ihnen zu Mitte Dezember nach Kijew ein Kontraher der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte einberufen, der den Umwälzung zugunsten der Maximalisten herbeiführen sollte. Um eine maximalistische Mehrheit zu erzielen, war die Zahl der Bauernvertreter so niedrig bemessen worden, daß den russischen Soldaten- und Arbeitervertretern die Entscheidung in die Hand gegeben war: es sollte jeder Kreis drei Arbeitervertreter, zwei Soldatenvertreter und zwei Bauernvertreter entsenden, was in einem Kreise z. B. zu folgendem Resultat geführt hätte: 60 Arbeiter hätten drei Vertreter, eine Genesungspatrolle von 40 bis 50 Soldaten zwei, und 35000 Bauern zwei Abgeordnete gewählt. Die Rada geht hier ein und hat je fünf Bauernvertreter ein, was immer noch viel zu wenig war im Verhältnis zur Volkszahl. Doch der Kontraher wird sich auch in dieser Zusammenlegung für die Rada und gegen die Maximalisten aus. Nur 70 von 2000 Abgeordneten waren Maximalisten. Sie siebelten darauf nach Chartom über, um dort, wie bereits bekannt, eine maximalistische Vereinigung der Ukraine zu bilden und von den Maximalisten als Regierung der ukrainischen Volksrepublik auszugeben zu werden.

Unterdessen war der offene Kampf auf der ganzen Linie ausgebrochen. Die Ukrainer erwehren sich heroisch gegen russische Machttäter, sie verteidigen ihr Volkstum, das von ihnen bedrängt wird, die vorgeben, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu kämpfen. Sie ringt ein freies, selbständiges Volk immer um seine Existenz. Hilfe tut nol!

Biehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Auf Grund der Ministerial-Bekanntmachung vom 31. Januar 1918 und der Bekanntmachung des Biehverwertungsverbandes vom 5. Februar 1918 wird hiermit für die Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1918 eine allgemeine Bestandsaufnahme aller im Herzogtum Oldenburg vorhandenen schlagbaren Rinder, Schafe und Schweine angeordnet. Die Bestandsaufnahme wird ausgeführt von den Vertrauensmännern des Biehverwertungsverbandes und ihren Beauftragten.

Bei der Bestandsaufnahme werden als schlagbar bezeichnet und mit dieser Bezeichnung für den Vorstand des Biehverwertungsverbandes beschriftet:

als Schlachtvieh Klasse 1:

- a) alle Ochsen, die voraussichtlich im Laufe des Jahres ein Gewicht von mehr als 8 Zentner erreichen,
- b) Bullen, die, ohne Zuschwert zu haben, im Laufe des Jahres voraussichtlich ein Gewicht von mehr als 4,5 Zentner erreichen,
- c) alle Kühe, die keine Milch geben, nicht nachweisbar tragend sind und keinen besonders hohen Zuschwert haben,
- d) alle übrigen weiblichen Tiere, die voraussichtlich im Laufe des Jahres ein Gewicht von mehr als 6 Zentner erreichen und nicht zur Zucht Verwendung finden sollen oder zur Zucht ungeeignet sind,
- e) alle Hammel und gütten Schafe,
- f) die Schweine, mit Ausnahme der nachweislich zur Zucht Verwendung findenden Schweine, der diesjährigen Hauschlachtungsschweine, für welche das Großherzogliche Ministerium des Innern die Schlachtung nach dem 31. Jan. 1918 zugelassen hat, und mit Ausnahme derjenigen Schweine, die bereits für die Hauschlachtung im nächsten Winter eingestellt sind und am 1. Februar 1918 ein Gewicht von 25 kg noch nicht erreicht hatten.

Als Schlachtvieh Klasse 2 unter 1 nicht bezeichneten Tiere, und zwar:

- a) alle Ochsen, die voraussichtlich im Laufe dieses Jahres über 4,5 Zentner schwer werden,
- b) alle Bullen, die im Laufe des Jahres über 4,5 Jtr. schwer werden, mit Ausnahme derjenigen mit hervorragendem Zuschwert, angelegter Bullen und solcher Bullen, die voraussichtlich angelegt werden oder angelegt werden können,
- c) alle die Kühe, die weder hochtragend noch reich milchend sind und voraussichtlich im Laufe des Jahres weder hochtragend noch reichmilchend werden. Ausgenommen sind hervorragende Jungkühe, die in Zweifelsfällen durch eine Erklärung der zuständigen Züchtervereinigungen als solche bezeichnet werden müssen,
- d) die unter Gruppe 2e nicht bezeichneten Kühe, die in Beziehung auf Milchergiebigkeit und Zuchtumfang keinen besonderen Wert haben, wenn sie vor dem 1. Juli 1918 gefalbt haben oder fallen werden,
- e) alle übrigen weiblichen Rinder, die, ohne erkennbar tragend zu sein, im Laufe des Jahres über 6 Zentner schwer werden und Zuschwert nicht haben. Zuschwert wird bei zur Zucht bestimmten und getauften Rindern nur dann anerkannt, wenn sie in das Zuchtbuch anerkannter Züchtervereinigungen eingetragen oder vorerkannt sind oder von anerkannten Züchtervereinigungen als aufnahmefähig bezeichnet werden,
- f) Schafe, bei denen zweifelhaft ist, ob sie tragend sind,
- g) angeblich zur Zucht bestimmte Schweine, bei denen zweifelhaft ist, ob sie zur Zucht Verwendung finden.

In allen Zweifelsfällen werden die betreffenden Tiere als Schlachtvieh der Klasse 2 bezeichnet. Nachweislich zu Spannungszwecken Verwendung findende, für die Fortführung des betreffenden landwirtschaftlichen Betriebes benötigte Rinder unterliegen nicht der Beschlagnahme. Von der Beschlagnahme ist ferner ausgeschlossen die einzige Milchkuh eines Viehhalters, wenn dieselbe unter Klasse 2 a fallen würde.

Die beschlagnahmten Rinder werden durch Losung oder Kerbung des Ohres gekennzeichnet. Ueber das Ergebnis der Bestandsaufnahme wird ein vorgelegener Vorbericht ausgefüllt, der vom Vertrauensmann oder seinen Beauftragten und dem Viehhalter oder seinem Vertreter zu unterzeichnen ist und in einem Schild dem Viehhalter ausgehändigt wird.

Die Viehhalter werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, alle für die Durchführung der Bestandsaufnahme erforderlichen Angaben und Unterlagen rechtzeitig bereitzustellen.

Jeder Viehwechsel und die Züchtung und Abnahme früher verkaufter, beschlagnahmter Tiere bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung des Vorstandes des Biehverwertungsverbandes, die bei dem zuständigen Vertrauensmann zu beantragen ist.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Züchtung der beschlagnahmten Rinder vorläufig nicht erforderlich sein wird. Rechtzeitig vor Beginn der Ablieferung wird eine weitere Bestandsaufnahme stattfinden. Bei dieser Gelegenheit können inzwischen etwa eingetretene Gründe, die eine Freigabe der beschlagnahmten Tiere rechtfertigen, vorgetragen werden.

Sollen beschlagnahmte Tiere aus besonderen Gründen, wie Futtermangel, Krankheit, vorzeitig abgeben werden, so sind sie dem zuständigen Vertrauensmann unter Angabe der Gründe anzustellen.

Oldenburg, den 4. Februar 1918. 6550

Bennings.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. d. Mts., lassen wir auf den Bezugsabchnitt der Lebensmittelart Nr. 21

200 gr Zwiebeln

zum Preise von 20 Pf. in nachstehenden Geschäften verkaufen:

- Müllers MarktstraÙe,
- Zeppin, KönigstraÙe,
- Murkowitz, BismarckstraÙe,
- Anhoff,
- Baumann, PeterstraÙe,
- Schirmacher, WendenstraÙe,
- Wilmans, MarktstraÙe,
- Aramy, RoonstraÙe,
- Hilgke, KaiserstraÙe,
- Voh, kurze StraÙe,
- Bendler, DeichstraÙe,
- Hilgke, KleberstraÙe,
- Sondling, MüllerstraÙe.

Wilhelmshaven, den 12. Februar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Es ist heute eine Ladung

Schiforee

eingetroffen. Der Verkauf erfolgt in den Gemüsegeschäften in Wilhelmshaven und Nürtingen zum Preise von 80 Pf. für das Fund.

Wilhelmshaven, den 12. Februar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.



Bekanntmachung.

Feld 2 der Schwer- und Schwerstarbeiterarte berechtigt zum Empfang von

1/2 Pfund Syrup.

Der Syrup ist zu beziehen von G. Welland, Bremerstraße, Ehrenpfad, Kirchstraße 70, Kettberg, Heinkelstraße, Sülßen, Fortifikationsstraße, Leffers, Schlichtstraße, Meislein, Roonstraße, Konium- und Spavereien, Verkaufsstellen 2, 3, 10 und 12, Winterberg, Wolfstraße, Wäßen, Grenzstraße, Zups, Müllerstraße, Ploß, Peterstraße, Matthes, Friederichstraße, Gühes, Milcherdstraße, Schmidt, Wöstenstraße, Gubholz, Friederichstraße.

Kriegsverorgungsmat Nürtingen.

Auktion.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Mittwoch den 13. Februar cr.,

nachm. 2.30 Uhr anf.,

im Rathshaus Lokale, 66c Börsen- und Wirtschaftstraße, Nürtingen, folgende Sachen:

- 1 Nähgarnatur, bestehend aus 1 Sofa und 6 Sesseln, 1 Nähgarnatur, bestehend aus 1 Sofa und 2 Sesseln, 1 komplette Schlafzimmers-Einrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Matratzen und Auflegestellen, 1 großen zweifach Klappstuhl, 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Bildstufen, 1 Sofatisch, mahbaum, 1 Vertiko, mahb., 1 Vertiko, gestrichen, 1 Spiegelkasten mit Spiegel, mahbaum, 1 Waldtisch mit Marmor, 1 zweifach Klappstuhl, 1 Vertiko, 1 weißem. Gasofen mit Zisch, 1 Mattenofen, 1 Schloßprelle, 1 elektr. Küchenlampe, 1 Kinderwagen, 1 12axnigen Krollenleuchter für Petrol, und Elektr., Haus- und Alltagsgeräthe etc, ferner

1 sehr großen, echt handgeknüpften Teppich, neu, (Mussand), und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend versteigert. — Die Sachen sind tadellos erhalten. 6556

Albrecht ter Veen, Auktionator

Wilhelmsh. Straße 23, I

Fernsprecher 1323.

Volks-Theater

Dir. J. B. Feldhausen, Alte Bremer u. Grenzstr., Telefon 855.

Bis einschl. Donnerstag Beginn 8 1/2 Uhr

Der Bettler

Lustspiel in drei Akten. In der Titelrolle: Rudolf Michels.

Schleiferei für Messer Scheren usw.

B. F. Kuhlmann

Znh. E. Kuhlmann

Bismarckstr. 69.

Hausbesitzerverein Heppens Nürtingen.

Dienstag den 12. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

General-Verammlung

in der „Flora“

Die Mitglieder werden mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung (u. and. Vorstandswahl) gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. 6547 Der Vorstand.

Adler

Theater 6553

Gottspiel des Metro-pol-Theaters zu Nürting.

Nur noch bis Donnerstag den 14. Februar:

Seemanns-liebchen

Der bekannte rheinische Komiker Peter Franz als Gast.



Deutsche Lichtspiele

Der große Aufklärungsfilm

Siegender Sonne

(1 Bspiel u. 4 Akte). Der Film wurde in Berlin wochenlang vor ausverkauften Säulern gezeigt.

Die B. Z. „Am Wirttag“ schreibt:

Die „Wogart-Lichtspiele“ haben zur Sondervorstellung eines Films von R. Heymann, der unter dem Titel „Siegender Sonne“ über die Volksgefahr der Tuberkulose sowie über die Möglichkeiten ihrer Eindämmung und Bekämpfung unterrichtet. Im Rahmen einer spendenden Handlung, die Liebe und Eiferlust, furchtbare gute und furchtbar schlechte Menschen in wirksame Bewandlungen bringt, zeigen vorzügliche Aufnahmen die medizinischen Grundlagen der Tuberkulosebekämpfung und die Einrichtungen des Sanatoriums. 6560

Der 4. Reformationsvortrag

wird nicht am 18. Februar, sondern am Sonntag den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Rathshaus (Saal) an der Wilhelmshavener Straße gehalten. Herr Pastor Gogarten aus Stekenbors i. Dithr. wird reden über

Die Reformation und der soziale Gedanke.

Zum Eintritt berechtigen die Dauerkarten und Familienkarten und Karten zu 1 Mk., die in den Buchhandlungen von Lohses Buchhändler und Kaufmänner, sowie abends am Saalzugang zu haben sind. 6558 Nürtingen, den 11. Februar 1918

Kirchenrat Vant.

3 Obeten, Pastor.

Kriegswohlfahrtsspiele im Parkhaus.

Sonntag den 16. Februar abends 8 Uhr:

Margarethe

(Faust), Oper in 5 Aufzügen von Ch. Gounod.

Opernpreise.

Sonntag den 17. Februar nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen:

Im weissen Röss'l

Abends 8 1/2 Uhr:

Sherlok Holmes

Detektivkomödie in 4 Akten nach Conan Doyle von A. Bozenhard.

Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf. sind zu haben in Lohses Buchhandlung, Roonstr., und Niemeyers Zigarren-Geschäft, Ecke Goker- und Bismarckstraße. 6554 Die Karten zur Sonntag-Nachmittagsvorstellung sind nur bei Niemeyer zu haben.

Im Bahnwärterhaus

Schauspiel in 4 Akten von A. Stein-Landesmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Nürtingen-Wilhelmshaven. Dienstag den 12. Febr. abends 8.30 Uhr

Vertrauensmänner-Sitzung

im Edelweiß, Börsenstr. 91.

Das Ergehen sämtlicher Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich. 6560 Die Ortsverwaltung.

Werktags-Dreistimmigkeit

Donnerstag, 14. Februar abends 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner-Sitzung

sämtlicher der W. D. A. angeschlossenen Organisationen im Beamtungslokal Grotte.

Wichtiges u. pünktliches Ergehen sämtl. Vertrauensmänner unbedingt erforderlich. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. 6550

Der Vorstand.

Arbeiter-Zorn-Berein Germania.

Das Jugend-Turnen der Anaben und Mädchen findet Donnerstag den 14. Febr., von 7.30 bis 8.30 Uhr in der Turnhalle der

Wasserturm-Schule

statt. Die Mitglieder werden erucht, ihre Kinder zahlreich zum Turnen zu schicken. 6561 Der Jugendleiter.

Volksküchen

Wohlfahrtsvereine u. Almspenden

Kaiserstr., Friederichstr., Bremer Str., Bismarckstraße, Markthalle Vant.

Codes-Anzeige.

Nach langem Kranksein und mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied am 8. Februar meine liebe, unvergessliche Frau, im blühenden Alter von 29 Jahren und 10 Monaten, die mir im Felde soviel Gutes erwies, meines Kindes treuherzige Mutter,

Bernhardine Witt

geb. Sulßen. Dieses bringen mit schmerzlichen Herzen den Hinterbliebenen:

Karl Witt, 3 Jt. im Felde, Vater Mutteru. Geschw. Wilhelm Sulßen, 3 Jt. im Felde, und Brant u. Angehörig.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Febr., nachmittags um 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Friederichstr. 57, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Einsegnen unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, auch Herrn Pastor Jöbelen für seine tröstlichen Worte, auf diesem Wege unseren Dank.

Familie Claasen.

Für die herzliche Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben, mit unvergesslichen Worten sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Fortmann für die tröstlichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Frau Julie W.

und Kinder nebst Verwandten Küsterei, 12. Febr. 1918.

Gründung der Kriegerheimstätten- und Kleinwohnungs-Baugesellschaft Müttringen-Wilhelmshaven.

Am Montag nachmittag tagte im feierlich dekorierten Sitzungssaal des Rathauses an der Wilhelmshavener Seite die erste Gesellschaftsversammlung der hier gegründeten Kriegerheimstätten- und Kleinwohnungs-Baugesellschaft Müttringen-Wilhelmshaven (S. 6. m. b. H.).

Der Großherzog hatte seine persönliche Teilnahme an der Gründungsversammlung zugesagt, nur aber aus Gesundheitsgründen am Erscheinen verhindert. Als sein Vertreter war

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Müttringen-Wilhelmshaven des Arbeiterheimstättenvereins für das Bergquartier Oldenburg, Justizrat Buhndenberg, begrüßte die Versammelten. Er hob hervor, daß der Verein diesen Tag lange herbeigesehnt habe, und dankte den Vertretern der Behörden und den sonstigen Anwesenden für die reiche Unterstützung, durch die es jetzt möglich ist, der Pflicht zu genügen, die der Krieg uns auferlegt habe.

Admiral v. Krohlig wünscht im Namen der Marine den verarmten Helden und dem Verein den besten Erfolg und sagte ihnen den aufrichtigen Dank für das unternehmene Werk, das schon so häufig gefördert worden ist und das weitere schöne Früchte zeitigen werde und daß der Welt zum Vorteil und Segen gereichen möge.

Landesgeschäftsführer Gerschbach berichtete, wie aus der Erhebung des Bundesbesitzer-Adressenverzeichnisses im Jahre 1916 die ersten Schritte zur Schaffung von Kriegesheimstätten unternommen wurden. Erst Anfang 1917 war es möglich, die Arbeit in feste Formen zu bringen. Ein Arbeitsausschuß trat zusammen, Sitzungen wurden entworfen, ein Programm festgelegt. Das Ziel war klar: Dem kämpfer auf der Front sollte die Sorge um den heimischen Herd erleichtert werden.

Überhauptleiter Buhner berichtete über die weitere Entwicklung der neuen Gründung. Mehrere hat bereits Anfang September 1917 einen schriftlichen Bericht erstattet und eine für die Allgemeinheit bodenrichtige Darstellung über die Kleinwohnungsverhältnisse in Müttringen-Wilhelmshaven in einem Heft veröffentlicht.

Nach überlegte sie, da fern auch die Frau schon von oben wieder heruntersieht. Jetzt laßt sie nicht mehr. 'Wer weiß, was die angehen hat! Gott, ich sage die Mädchen! Wir wollen man lieber nach in Art schiden, gnädige Frau!'

genommen wird, daß die Kriegsteilnehmer, besonders die Kriegsverletten, nach ihrer Rückkehr ihre alten Beschäftigungsstellen wieder zu beziehen, diese hier am Orte vorzugsweise die Werk- und die sonstigen Marinebetriebe sind, zu erfordert es das Interesse dieser Betriebe wie auch der Arbeiter, daß die Arbeiter der Arbeitsstelle so nahe wie möglich wohnen. Es sollen aber nicht nur das in Aussicht genommen sei, zwei Geschäftsführer ernannt werden. Das erfordert die Bodenverhältnisse, die Einfügung in das vorhandene Stadtbild und die besonderen Wünsche der Wohnungnehmer. Grundstük ist, jedem mindestens eine Gartenfläche von 200 Quadratmeter zu überweisen, sei es unmittelbar beim Hause oder durch Uebertragung von Nachbargärten in der Nähe.

Am Anfang ist die Beteiligung des Gesellschaftsverbandes sehr unzureichend gewesen. Der Vorsitzende Herr v. C. hat sich bemüht, die Teilnehmerzahl zu vergrößern. Er hat dazu beigetragen, daß die Teilnehmerzahl sich auf 1000 Mann erhöhte. Die Teilnehmerzahl ist im Laufe der letzten Jahre gewachsen. Hierbei möge der Wunsch zum Ausdruck gebracht werden, daß die staatliche Kreditanstalt auf der neuen Baugesellschaft eingehende Unterstützung durch Hypothekendarlehen gutwillig werden läßt.

hatte sie ja selber am schwersten daran zu tragen, zu fragen gehob schon all die Zeit. Waßle man nicht die Wilens-Kraft bewundern, mit der das Mädchen seinen Zustand vertragen hatte? Sie hatte es sich für einer Arbeit geteuer. Und wie war Annemarie gekostet worden!

Feuilleton. Töchter der Heuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Viebig. Ein Name, besonders das der Heuberger, vorkommen. Amerikanisches Copyright 1917 by Egon Kleffel & Co., Berlin. (Nachdruck verboten.) Als Frau Vertholdi von oben herunterkam, um nach Bestand zu schauen, gab es für sie keinen Zweifel mehr. Sie fand auch Annemarie im Bett; die hatte sich eben niedergelagt. Aber sie laute die Schwiegermutter aus, als die befragt zu ihr trat: nein, es war gar nichts, sie hatte sich gestern Abend oft etwas erkältet, es war kühl gewesen, aber am Ende hatte sie zu viel gegessen.

Als am nächsten Morgen der alte Sohn von Rudolf Vertholdi kräftig die Welt ansah, war auch bei der Emilie ein Lunge angekommen. Aber bei ihr wars nicht so leicht gegangen. Am Abend hatte man sie noch nachgeschafft in ein Krankenhaus, der Arzt hatte ein bedenklisches Gesicht gemacht. Dann war das Kind da, ein gesundes Kind, aber das Mädchen hatte viel leiden müssen. 'Noch nicht außer Gefahr,' sagte die Stationschwester, die sich Frau Vertholdi hatte ans Telefon rufen lassen.

Wie betäubt ging Hedwig Vertholdi heute zum Krankenhaus. Emilie hatte so sehr bitten lassen. Schon war ein Brief von Heinz gekommen; er schrieb nichts davon, aber in der Zeitung hatte sie heute morgen gelesen, und mit einem Grausen hatte sie es gelesen, das ihr das Leben und die Wangen trieb: 'Leutnant Vertholdi das rechte und höchste Zeugnis abgeben.' Oh Hedwig! Hedwig! Die Mutter freute die Sünde aus, sie hätte ihn halten mögen, handhaben von der schwindelnden Bahn; zu Ah! Hoff war sie gleich hindurchgefallen — auch die hatte es gelesen. Aber sie begriffte die Mutter mit einem so strahlenden Ausdruck von Stolz und Freude, daß Hedwig sich nichts von Kleinmut zu Eigen getraut, das Hedwig sich nichts von Kleinmut zu Eigen getraut.

